

WIENER SLAVISTISCHES JAHRBUCH

Herausgegeben

vom

Seminar für slavische Philologie
an der Universität Wien

durch

Rudolf Jagoditsch

Vierter Band

4

Per. 4 393 / IV



1955

HERMANN BÖHLAUS NACHF. / GRAZ-KÖLN

Antikes ‚Pelso‘ für Plattensee ist nicht slavisch ‚pleso‘

L. Niederle ist der Ansicht, daß P e l s o slavisch *pleso* wäre, und meint, „jiným způsobem lépe vyložiti vůbec nelze“, wobei er sich auf Miklosich' Etymologisches Wörterbuch beruft (Slovanské starožitnosti, díl II, Původ a počátky Slovanů jižních, sv. I, S. 148, v Praze 1906). Miklosich erwähnt nämlich unter *pleso* „magy. *pejso*, das ehemals *pelso*, *pleso* gelautet haben soll: lacus Peisonis Neusiedler See“. Ob dieser See auch Pelso genannt worden sei, bezeichnet Niederle mit einem Fragezeichen, Sonderbarerweise hat Miklosich *pleso* in sein kirchenslavisches Lexikon aufgenommen, und zwar mit folgender Erklärung: „плѣсо n. in fontibus psl. non legitur russ. плѣсо lacus, čech. *pleso*, magy. *pejso* lacus in Hungaria, teste St. Leschka apud antiquissimos historicos *pelso*, *pleso*.“ Nach Riegers Slovnik naučný war der Slovake Štěpan Leška (1757—1818), ein protestantischer Geistlicher, „československý spisovatel“. Er gab unter anderem die erste slovakische Zeitung Prešpurské noviny heraus. Das von Miklosich gemeinte Werk wird wohl der 1825 erschienene „Elenchus vocabulorum Europaeorum imprimis slaviceorum Magyarici usus“ sein.

Die Unhaltbarkeit einer Verbindung von altem P e l s o mit slavisch *pleso* erweist sich in doppelter Hinsicht, einerseits lautlich, andererseits der Bedeutung nach. Das echtrussische Wort плѣсо, nach Dal' (dritte Auflage) dialektisch auch плѣс¹) „одно колено реки, меж двух изгибов“, beweist durch seine phonetische Form, daß es nicht von P e l s o abstammen kann. In diesem Falle müßte im Russischen die Vollautsform bestehen, wie z. B. dem lit. *pelnas* entsprechend russ. полѣн lautet (neben ksl. пѣнъ-пѣн). Auch ukr. ist полѣн, andererseits плѣсо „tiefe Stelle im Wasser“, ‚Flußsee‘

¹) Bei russischen Wörtern und Zitaten wird, wo möglich, die jetzige Schreibweise angewendet.

(nach Zelechowski), bei Miklosich im Etym. Wb. „hluboka, supokójna voda na ríci“. So führt auch Miklosich das erste Wort unter *pelni*, das zweite unter *pleso* an, wobei er sich mit *Pelso* im Widerspruch befindet. Das russische Wort ist alt. Sreznevskij, Материалы для словаря древнерусского языка, verzeichnet „плесь колѣно рѣки от одной луки до другої“ aus dem Jahre 1391 und aus dem 15. Jahrhundert. Die Etymologie von *pleso* ist nach Holubs čechischem Etym. Wb. (zweite Auflage 1937) „nejasné“. Brückner hat das Wort in sein polnisches Etym. Wb. nicht aufgenommen²). In Vasmer's russischem kann man bereits lesen: плесо ‚offene und breite Stelle eines Flusses‘, ukr. *pleso*, aruss. *plesъ*, čech., slovak. *pleso* ‚Tiefe im Wasser, See‘. Das Wort leitet er aus **pletso*, ai. *prathas* ‚Breite‘, griech. πλάτος ab. Nach Anführung älterer, offenkundig irriger Etymologien weist er auch die Verbindung Loewenthals (Archiv für slavische Philologie 37, S. 383) mit griech. πήλος, dor. παλός ‚Lehm, Schlamm, Kot, Morast‘ ab. Von *Pelso* ist selbstverständlich keine Rede. Im übrigen kommt die Frage über die Etymologie von *pleso* hier nicht weiter in Betracht³).

Was die Bedeutung betrifft, führe ich fürs Russische die Erklärung nach dem Wörterbuch, welches unter der Redaktion Ušakov's erschienen ist, an, wobei bei плесо auf плёс hingewiesen wird. Unter плёс steht: „плёс и (обл.) плёсо, pl.-á 1. Широкое водное пространство на реке или озере, между островами (обл.), 2. Участок реки, однородный по своим судоходным и береговым особенностям (спец.); Часть реки от одного изгиба до другого (обл.)“. Ähnlich ausführlich und mit dialektischen Angaben wird dies bei Dal' erläutert. Miklosich erklärt es: „rovnoe i čistoe prostranstvo vody u beregov ili meždu ostrovami. Vgl. oplešье“. Dieses letzte Wort kommt weder bei Dal' noch bei Ušakov vor. Nach Karłowicz's Słownik gwar polskich ist *plosa* (mit Umlaut von *e* zu *o*) „głębka, głębokie

² Erwähnt wird *pleso*, *plosa* unter *plo*, daneben aber auch „lacus Pelsonis Neusiedlersee“.

³ In dem später erhaltenen Bande der „Slavistična revija“ (V—VII, Ljubljana 1954) hat F. Bezlej in einem Aufsatz „Sinonima za pojem »locus fluminis profundior« auf S. 136 *pleso* in einem Absatz behandelt, wobei er Toponyma damit im Slovenischen anführt, neben Bekanntem nach Lessiak, Carinthia 1922, 10 „Plesišče ob Plesiškem jezeru“ und „Plesišče ob Zilji“, aber mit falscher Namensklärung aus „plaz“, aus der handschriftlichen Sammlung der Matica Slovenska „Na Plesi“ für ein Wasser in der Umgebung von Ljubljana u. a. nicht mit Wasser Zusammenhängendes (Flurnamen), wobei er die Möglichkeit einer Mischung verschiedener Stämme annimmt. Seine Etymologie von *pleso* aus **plek-so* (mit Fragezeichen) ist jedoch unmöglich, da ja *ks* urslavisch *ch* ergab, z. B. im sigmatischen Aorist *rěch*, *ličo* aus **leiq^hso* u. a.

miejsce w wodzie, gdzie jest nagły spadek“, was weiter durch mehrere Beispiele erläutert wird. Außerdem wird auch *plos* ‚pelne jezioro, nie brzeg“ angeführt. Miklosich hat „głębia w potoku“. In Wörterbüchern der Schriftsprache sind diese Wörter nicht aufgenommen. Slovakisch bedeutet *pleso* nach dem Wörterbuch Kálals 1. mořské oko, jezero v horách, 2. stojatá voda, kaluž (*vir* Bern., d. i. Bernolák). *Vir* bedeutet ‚Wasserwirbel‘. In einem anderen Wörterbuch von Seewarth wird *pleso* mit ‚Meerauge‘ übersetzt. Mit „morské oko“ werden tiefe Seen in der Hohen Tatra benannt. Im alten tschechischen Wörterbuch von Jungmann wird *pleso* mit „hluboká voda“, auch „jezero“ übersetzt, außerdem aber, wohl mit Rücksicht auf Leška, noch erwähnt, daß es auch „nomen proprium in Hungaria“ für Neusiedler See und Plattensee, roman. *Pelso* sei. Mit dem ersten Namen verbindet es auch Kott. Im neuen Wörterbuch von P. Váša und Fr. Trávníček (V Praze 1946) ist *pleso* gleich dem obigen slovakischen „horské jezero“. Aus dem Südslavischen führt Miklosich im Etym. Wb. nur „*pleso* in ON; nsl. *pleso* Teuchen“⁴⁾. Nach dem allgemeinen Postlexikon Altösterreichs ist dies ein Dorf nordöstlich von Villach. Ob es in der Nähe von irgendeinem Gewässer oder Morast steht, ist mir unbekannt. Ein gleicher Dorfname kommt nach dem Agramer Rječnik der Südslavischen Akademie auch in Kroatien südöstl. von Agram vor. Mit Rücksicht auf die slavische Benennung für altes *Pelso* *Blatno*, woraus deutsches „Plattensee“, magy. *Balaton* entstanden ist, ersieht man aus den oben angeführten Bedeutungen von *pleso* im slavischen Norden mit nur teilweiser Ausnahme des Slovakischen, daß die Bedeutungen nicht übereinstimmen, wohl aber vielleicht im Süden in Hinsicht auf Ortsnamen und den weiter unten angegebenen Gebrauch von *blato* für See. Die Benennung *Blatno* bestand bereits im 9. Jahrhundert. In Handschriften des Traktates über die slavische Schrift des Mönches Chraber (Chrabъръ) wird der panonische Fürst Kocelj (Косѣлѣ) **БЛАТЪНЪСКЪ** und seine Residenz am Plattensee **БЛАТЪНЪСКЪ КОСТЕЛЪ** benannt, wie es in einer Handschrift des Klosters Chilandar noch erhalten ist, was dem Namen Mosapurc der *Conversio Bagoariorum et Carantanorum* und der Benennung *urbs paludarum* der *Annales Fuldenses* entspricht (vgl. meine Abhandlung zur Analyse des Traktates von Chraber in *Slavistična revija* I 17). In jener alten Zeit, als der Name *Pelso* bestand, gab es noch keine Slaven in jener Gegend. Damals muß es dort alte Illyrier gegeben haben. Das führt mich dazu, das Wort *pelso* mit einem albanischen zu verknüpfen.

⁴⁾ Vgl. oben S. 16, Anm. 3.

Gustav Meyer hat im Alban. etym. Wb. alb. *pül* ‚Wald‘ (zum Übergang der Benennung weiter unten) aus lat. *padūlem* für *palūdem*, ital. *padule* ‚Sumpf‘, rum. *pădure* ‚Wald‘ abgeleitet, wobei er auch dialektisches ital.-alb. *piel* (Cam. I 52 d. i. Camarda) anführt. Dies kann man wohl nicht aus einem **paul* erklären. Nach der wissenschaftlichen Grammatik der albanesischen Sprache von Dr. Pekmezi (Wien 1908), bei deren Abfassung ich, wie aus dem Vorwort zu ersehen ist, in bedeutendem Maße beteiligt war, ergab (die Zahlen in Klammern unten beziehen sich auf diese Grammatik) diphthongisches *au* in romanischen Elementen so wie in indogermanischen den Monophthong *a*, z. B. *pūk* aus lat. *paucus* oder *anē* aus idg. **aus-na* (23) u. a. Dialektisches *piel* ist die ältere lautliche Form für *pül*, welches durch Diphthongierung von *e* in betontem **pel* zu *ie*, sodann durch Monophthongierung von *ie* zu *i* und Labialisierung von *i* zu *ü* entstanden ist, z. B. *miel*, gegisch *mīl* ‚Mehl‘ (21, 54 § 30), *pües* aus lat. *peto* (55 § 32) u. a.

Viel besser als aus *palūs* läßt sich *piel* — *pül* aus *pelso* erklären. Aus idg. *ls* entwickelte sich *l*, z. B. *kol* ‚Aehre‘ aus **kols-*, vgl. aksl. *klasъ* (26) u. a. Betontes *e* wurde, wie schon erwähnt worden ist, diphthongiert zu *ie*, dieses monophthongiert zu *i* und weiter labialisiert zu *ü*, so daß eine vollkommen lückenlose lautliche Verbindung zwischen *pelso* — *piel* — *pül* hergestellt werden kann. Hinsichtlich der Bedeutung wissen wir natürlich nicht, was altilyr. *pelso* als appellatives Wort bedeutet haben mag. Es wird mit Rücksicht auf den Eigennamen *Pelso* für ‚Plattensee‘ etwas Analoges wie lat. *palūs* bedeutet haben, nach dem Wörterbuch von Georges (achte Auflage): 1. ein stehendes Wasser, der Sumpf (man vgl. slav. *Blatno*) und 2. das Sumpfrohr, wovon die Bedeutungsentwicklung zu Dickicht, Wald wohl möglich war (man vgl. aus lat. *palūs* ital. *padule* ‚Sumpf‘ und rum. *pădure* ‚Wald‘). Man denke nur an den See von Skutari, von welchem Teile gut mit dem Plattensee verglichen werden können. Auf einer Karte „Narodopisni zemljevid slovenske in hrvatsko-srbske zemlje“, welche dem von der Matica Slovenska herausgegebenen Werke *Slovanstvo* (1873) beigegeben und von M. Pleteršnik gezeichnet worden ist, steht für ‚Skutarisee‘ direkt *Skadarsko blato*. Derselbe Name steht auch im Lexikon *Minerva* (Zagreb 1936). Im *Rječnik der Agramer Akademie der Wissenschaften* wird unter *blato* „u blatu skadarskomu“ aus Miklosich *Monumenta serbica* (S. 463) aus einer Urkunde vom Jahre 1454 zitiert, aus Vuk Karadžić’s *Poslovice* (S. XLVI) aber „Po Crnoj gori i po svim okolinama njenim blato znači jezero“, natürlich wohl eigener Art. Erläutert wird *blato* im

Rječnik mit „palus, lacus, lutum bara, jezero, kao“. Im Albanischen ist See ansonst nach dem Wörterverzeichnis in der Grammatik Pekmezi's (256) geg. *lik'ë*, *lk'ë*, bestimmte Form *-eni*, tosk. *g'ol*. Im Wörterbuch von G. Meyer kommen diese Wörter nicht vor.

Ljubljana

Rajko Nahtigal